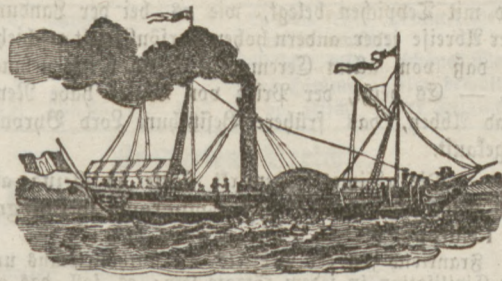


Danziger Dampfboot.

№ 183.

Sonnabend, den 8. August.



1863.

34ter Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaffengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Ketemeyer's Centr.-Ztg.-u. Annonc.-Bür. In Leipzig: Illgen & Fort. In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Bureau. In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Stettin, Freitag 7. August.

Die heutige „Ostseezeitung“ meldet von der polnischen Grenze unterm 5. d. M., daß die Leitung des Aufstandes an die aristokratische Partei übergegangen sei. Die Nationalregierung befindet sich jetzt in Paris, Chef derselben ist Fürst Czartoryski. Seine Partei sei angewiesen, so zu agitiren, daß er zum König von Polen proklamirt werde, sobald die Kriegserklärung Frankreichs gegen Rußland erfolgt sei.

Dresden, 7. August.

Nach dem heutigen „Dresdn. Journ.“ hat der König von Sachsen die Einladung des Kaisers von Oesterreich zu dem Fürstencongresse in Frankfurt a. M. angenommen und das kaiserliche Einladungsschreiben sofort demgemäß beantwortet.

Wien, Freitag 7. August.

Der „Botschafter“ erfährt heute, daß aller Grund zu der Annahme vorhanden sei, der König von Preußen werde bei der Fürsterversammlung in Frankfurt a. M. erscheinen. Die „Presse“ schreibt, der Kaiser werde auf der Reise nach Frankfurt a. M. von Herrn v. Schmerling begleitet sein. Der König von Preußen habe zwar sein Erscheinen noch nicht bestimmt zugesagt, aber noch weniger abgelehnt.

Ein Telegramm aus Corfu vom heutigen Tage meldet, daß das Parlament aufgelöst worden sei und binnen 40 Tagen wieder einberufen werden solle.

Brüssel, Freitag 7. August.

Der König Leopold hat dem amerikanischen Staatsmann Jewett eine Audienz gegeben. Der letztere bemüht sich um eine schiedsrichterliche Entscheidung die er als das einzige Mittel zur Wiederherstellung des Friedens betrachtet. Als Grundlage für den Schiedspruch schlägt er vor, die Sklaverei stufenweise abzuschaffen und die Stellung der Neger durch ein Einvernehmen zwischen der amerikanischen Regierung und den europäischen Mächten zu sichern. Der König ver sprach, die Frage mit der Königin Victoria und dem englischen Cabinet zu discutiren.

K u n d s c h a n.

Berlin, 7. August.

Der Ministerpräsident v. Bismarck wird, wie verlautet, dem Könige nicht von Gastein nach Baden-Baden folgen. Ueber die Rückkehr des Herrn v. Bismarck nach Berlin ist noch nichts Zuverlässiges bekannt.

Der „Spen. Ztg.“ wird aus Wien vom 5. d. gemeldet: Kaiser Franz Joseph hat in Gastein den Ministerpräsidenten v. Bismarck in einer längern Audienz empfangen. — Der „Köln. Ztg.“ schreibt man von der französischen Grenze von demselben Dato: In Paris wird stark von einer neuen Anteihe gesprochen. — Wie die „Times“ von vorgestern meldet, reist die Königin am nächsten Dienstag nach Deutschland ab, wohin sie sich über Antwerpen begiebt. — Der „Morning Herald“ bestätigt, daß England und Oesterreich über die Vorstellungen nach Petersburg einig seien, und hält eine friedliche Lösung für wahrscheinlich; desgleichen die „Morningpost.“

Der frühere Staatsminister v. Bethmann-Hollweg ist im Bade Scheveningen am Nervenfieber erkrankt.

Die „Kreuztg.“ enthält folgende Mittheilung: Aus Wien wird gemeldet, daß dort von der

preussischen Regierung eine Ablehnung der Einladung des Kaisers von Oesterreich zum Fürstencongress in Frankfurt a. M. eingetroffen sei. Näheres ist noch unbekannt; die Nachricht selbst aber ist zuverlässig.

— Die „Nordd. Allg. Z.“ sagt, indem sie von der Depesche spricht, welche die Einladung zu einer Fürsterversammlung durch den Kaiser von Oesterreich meldet: Wir haben nicht nöthig, unsere Leser auf die gewaltige Tragweite eines solchen Ereignisses aufmerksam zu machen. Auffallend ist es jedenfalls, daß nach den betreffenden Mittheilungen der Wiener Zeitung die Einladung durch ein Handschreiben des Kaisers ergangen und es daher nicht anzunehmen ist, daß die Gegenzeichnung des Ministers nach der constitutionellen Schablone stattgefunden hat, sondern die Initiative von dem Souverän Oesterreichs selbst ausgegangen ist, dem somit die Verantwortlichkeit, aber auch das Verdienst dieser wichtigen Handlung zufällt.

— Heute Mittag brach in den Stallgebäuden des Palais Sr. K. Hoh. des Prinzen Carl Feuer aus. Die eben so zahlreich wie schnell herbeigeeilte Feuerwehr dämpfte dasselbe in kurzer Zeit.

— Die Wahl des Direktors am Friedrichs-Collegium zu Königsberg in Pr. Dr. Adler zum Rektor der lateinischen Hauptschule in Halle und zugleich zum Condirektor der Francke'schen Stiftungen daselbst, in Stelle des zum 1. Oktober nach Leipzig überstapelnden Condirektors Dr. Eckstein, ist genehmigt worden.

— Die „Tr.“ meldet den seltsamen Fall, daß ein hier vor 15 Jahren wegen Bankeruts zu 3jähriger Gefängnißstrafe in contumaciam verurtheilter Kaufmann, als er vor einigen Tagen aus Amerika hierher zurückkehrte, sogleich beim Einpassiren am Thore von einem seiner Gläubiger gesehen, erkannt und zur Verhaftung angezeigt wurde. — Gegen rechtskräftig erkannte Strafen findet nämlich keine Verjährung statt.

Breslau, 5. Aug. Unsere Stadt ist heute einer ihrer größten musikalischen Zierden beraubt worden. Der Königl. Musikdirektor Adolph Friedrich Hesse hat heute Morgen nach langem Krankenlager das Zeitliche gesegnet. Hesse, unstreitig einer der berühmtesten Organisten und Componisten für sein Instrument, war am 30. August 1809 in Breslau geboren.

Leipzig, 1. August. Dr. F. Hofmann, Mitarbeiter der „Gartenlaube“, hatte an den Herzog Ernst von Coburg-Gotha ein Schreiben gerichtet, welches in poetischer Fassung die Verhältnisse der Gegenwart schilderte. Nach der „D. A. Z.“ lautete die Antwort des Herzogs:

„Mit Ihren tiefempfundnen, herzlichen Worten haben Sie mir eine große Freude bereitet, mein bester Hofmann, und ich kann nicht umhin, Ihnen persönlich meinen wärmsten Dank auszusprechen. In gebundener Sprache, im duftenden Kleide der Poesie haben Sie der tiefen Prosa der Zeit die richtigen Worte vertiehen. So wohl, die Zeit ist trüb! Zwietracht und Schwäche auf den Thronen, Mißgunst und Eitelkeit im Saal der Parteien; viel hohle Phrasen und schöne Worte, wehende Fahnen und donnernde Hock!! Wo sind die Handlungen, wo die Thaten? In tiefer Trauer schlägt das Herz des wahren Patrioten, und wehmüthig schweifen seine Blicke umher nach Gesinnungsgenossen. Ruhig das Erwägen, großherziges Selbstverleugnen, unbedingtes Unterordnen unter die erwählten Führer fehlen, nicht Muth und Begeisterung. O möchte das deutsche Lied, der fromme deutsche Sänger, dem Volk vor Allem jene Tugenden preisen! Nur durch sie können wir einst werden ein freies Volk „durch Gottes Gnade.“

Coburg, 1. Juli 1863. Ihr ergebener Ernst.“

— 5. Aug. Der heutige Festzug auf den Festplatz zur Erinnerungsfest an die Völkerschlacht von Leipzig ging im vollen Glanz der Sonne und unter dem jubelnden Zuruf einer zahllosen Menschenmenge vor sich. Eine halbe Stunde darauf brach aber ein orcanähnlicher Sturm mit heftigem Gewitter los. Einer der Mittelthürme der Festhalle wurde schief gedrückt. Die Menschen stürzten aus der Festhalle, doch ist kein Einsturz derselben zu befürchten.

Wien, 5. August. Se. K. K. Apostolische Majestät sind gestern, den 4. d. M., Abends von Gastein wieder nach Schönbrunn zurückgekommen.

Kopenhagen, 3. Aug. Wenn man sowohl in Deutschland als in den Herzogthümern nach verschiedenen Anzeichen noch ungewiß zu sein scheint, was aus der schleswigischen Ständerversammlung werden wird, so glauben wir hier als ziemlich sicher aussprechen zu können, daß an eine demnächstige Ausschreibung von Neuwahlen an die Stelle der Ausgetretenen nicht gedacht wird, bevor das gesetzliche Triennium nahezu verlossen sein wird. Es ist dabei, nach dem, was wir hören, sehr wahrscheinlich, daß die Regierung jetzt mehrere nothwendige, auf das materielle Wohl des Landes abzuwendende Gesetze provisorisch erlassen wird, namentlich das Fallitengesetz, die Brandordnung, das Gesetz wegen Ablösung der Hofdienste und das wegen Ableitung schädlichen Wassers von Ländereien etc. Auch glauben wir, daß ein neues Rekrutirungs- oder Wehrpflichtgesetz oder Derartiges wahrscheinlich nothwendig werden wird. Daß die Regierung dagegen an die Octroirung eines neuen, die Vorrechte der Ritterschaft beschränkenden Wahlgesetzes denke, wird in künftigen Kreisen bezweifelt.

Stockholm, 1. Aug. Der König ist heute Abend hier wieder angekommen. — Der Staatsauschuß hat jetzt seine Verhandlungen über das Schulwesen beendigt. Er hat darauf angetragen, daß kein Volksschullehrer weniger als 400 Thlr. jährliche Einnahme haben solle und außerdem freie Wohnung, Feuerung und Futter für eine Kuh; daß eine Summe von 20,000 Thlr. zur Unterstützung der Gemeinden angewiesen werde, welche auf Grund ihrer Unvermögenheit ihren Schullehrern nicht selbst ein so hohes Gehalt zahlen können, und daß ein Gesetz wegen Pensionirung der Volksschullehrer vorbereitet werde. Der Ausschuß rath ferner dazu, 12,000 Thlr. zu bewilligen, um Aerzte für die Orte zu erhalten, welche solche noch entbehren. In Betreff des Vorschlages des Grafen Ehrensvärd, 6000 Thlr. zu wissenschaftlichen Zwecken zu bewilligen, beantragt der Ausschuß, daß 4000 Thlr. zu Pensionen ausgezeichnet verdienter Verfasser, und 2000 Thlr. zur Unterstützung jüngerer armerer Personen, welche zu der Hoffnung berechtigen, daß sie in Zukunft der Wissenschaft nützen werden, bewilligt werden. Der Antrag von A. Lemahen, 30,000 Thlr. zu öffentlichen populären Vorträgen in Stockholm zu bewilligen, wurde verworfen.

Paris, 1. Aug. Ueber die Dreimänner der provisorischen Regierung Mexico's meldet die „France“: Almonte ist von der durch General Forey berufenen 35er-Versammlung einstimmig gewählt worden. General Salas hatte gleich, nachdem Juarez abgereist war, das Commando der Stadt übernommen und mit der Nationalgarde die Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten. Der dritte Triumvir, Msgr. Labastide, Erzbischof von Mexico, befindet sich augenblicklich hier in Paris, ist gestern auch von der

Kaiserin in St. Cloud empfangen worden und wird mit dem nächsten Postdampfer am 15. August nach Vera-Cruz abreisen. Einstweilen wird er drüben von Mgr. Ormachea, Bischof von Tulancingo, vertreten. Die Dreimänner haben unter sich die Regierungsgeschäfte so getheilt, daß Almonte das Aeußere und die Finanzen, Ormachea, das Innere und die Justiz, Salas das Kriegswesen und die öffentlichen Arbeiten übernommen hat. Der „Moniteur“ bringt den Wortlaut der Proclamation, welche von Forey am 12. Juni an die Mexicaner erlassen und von diesem „mit Enthusiasmus aufgenommen“ worden ist. Forey sagt darin, was er eigentlich in Mexico will. Erstens die Scharte, welche das Schwert Frankreichs am 5. Mai 1862 vor Puebla (Rückzug über Amozoc nach Orizaba) erlitten, wieder auszuwecken. Zweitens: den Mexicanern Frankreichs freundschaftliche Hilfe bei Einsetzung einer ordentlichen Regierung anzutragen. Der erste Zweck ist vollkommen erreicht, die militärische Ehre hat eine glänzende Genugthuung erhalten. Nun bleibt noch die politische Frage. Die Lösung derselben soll von den Mexicanern abhängen. Forey ermahnt sie zur Eintracht, Bruderverliebe und allen Tugenden des menschlichen Herzens. Er verspricht, ihnen dabei zu helfen, daß das Glück in dieses Land herniedersteige und der Segen der wahren Freiheit sich darüber verbreite. Keine Zwangssteuern mehr, Sicherung des Eigenthums und der Person, Preßgesetz nach französischem Muster, ein neues vernünftiges Recrutirungs-System, damit der Staat endlich einmal statt der Banden eine wirkliche Armee bekomme, Steuer-Regulirung, Schutz der katholischen Religion und, wenn möglich, Cultusfreiheit, Vernichtung des Räuberwesens, Reinigung der Justiz; das ist das Programm, welches Forey der neuen Regierung vorzeichnet. Die Proclamation schließt mit folgenden Worten: „Ich verkünde, Vergessen alles Geschehenen, eine vollständige Amnestie für alle die, welche sich vertrauensvoll der Regierung anschließen, die von der frei um ihr Votum befragten Nation gewählt sein wird. Aber ich werde für Feinde ihres Landes diejenigen erklären, welche sich taub zeigen gegen meine verständliche Stimme und, überall, wohin sie sich flüchten, werde ich sie verfolgen.“

London, 3. Aug. Die Torypresse tritt immer entschiedener gegen die von den Westmächten in der polnischen Sache eingenommene Stellung auf. Bemerkenswerth ist das Raisonnement des „Morning Herald“. Selbst wenn England — sagt das conservative Oppositionsblatt — keine andere Wahl hätte, als die vom Fürsten Gortschakoff erhaltene moralische Ohrfeige einzustecken oder das Schwert zu ziehen, so thäte es besser, die bittere Pille ohne ein schiefes Gesicht zu schlucken. Im Grunde sei die Ohrfeige verdient gewesen oder treffe doch nur Carl Russell persönlich, und die Whigverwaltung sei es ja gewohnt, jährlich zwei oder drei Kränkungen ähnlicher Art zu überleben. Was das Schwertziehen betrifft, fährt der „Herald“ fort, so wüßten wir kaum, wofür. — Etwa für die sechs Punkte? Rußland erklärt sich bereit, sie zu gewähren, und die Polen verwerfen sie. Für die Wiederherstellung Polens? Jedermann hält diese Wiederherstellung für unmöglich. Etwa um die Macht Rußlands zu brechen? In unserm Interesse liegt es, das jetzige europäische Gleichgewicht aufrecht zu halten. Der letzte Schlag, den wir gegen Rußland geführt, ist durch die Erhöhung Frankreichs und die daraus entsprungene Störung des europäischen Friedens auf uns zurückgeprallt. Je mehr wir jetzt Rußland schwächen und demüthigen, desto mächtiger und gefährlicher wird die einzige Macht, die herrschaftliche Eroberungspläne im Schilde führt. Aber — schließt der „Herald“ — wir stellen das Vorhandensein des Dilemmas ganz und gar in Abrede. Rußland hat die sechs Punkte im Princip angenommen. Der Kaiser wartet — wie Fürst Gortschakoff erklärt hat — mit Sehnsucht den Zeitpunkt ab, wo die Wiederherstellung der Ordnung Ruhe in Polen es ihm möglich machen wird, die von ihm längst beabsichtigten Maßregeln, die den sechs Punkten ziemlich genau entsprechen, durchzuführen. Was will man mehr? Der Kaiser bittet nur die Regierungen von England, Frankreich und Oesterreich jenen Zeitpunkt dadurch zu beschleunigen, daß sie dem Aufstande jene Aufmunterung, durch die er allein sein Leben fristet, entziehen. Hiermit ist der englischen Regierung, wie uns dünkt, ihr Weg klar vorgezeichnet. Sie muß von dem Versprechen Rußlands Act nehmen, und, wenn der rechte Zeitpunkt gekommen ist, auf seiner Erfüllung bestehen, wozu sie dann auch ein volles Recht haben wird. Sollte Rußland dann nicht Wort halten, dann hätten die Mächte, was sie jetzt nicht haben, ein klares Recht Rußland den Krieg zu erklären.

— Gestern, Sonntag, fand auf der Haide bei Greenwich (auf Blackheath) eine Versammlung für ein bewaffnetes Einschreiten zu Gunsten der Unabhängigkeit Polens statt. Parlamentsmitglieder und Peers hatten sich nicht eingefunden, wohl aber viele Soldaten aus dem nahen Woolwich. Die Redner gehörten meist den arbeitenden Klassen an, und die Resolutionen klangen sehr kriegerisch. Im Ganzen waren etwa 1500 Personen zugegen.

— Für die Abreise Ihrer Majestät der Königin nach Deutschland werden in Woolwich schon Vorbereitungen getroffen. Auf den Wunsch Ihrer Majestät wird der Abfahrtsplatz einfach so arrangirt und mit Teppichen belegt, wie es bei der Landung oder Abreise jeder andern hohen Persönlichkeit geschieht, so daß von allem Ceremoniell Abstand zu nehmen ist. — Es heißt, der Prinz von Wales habe Newstead Abbey, das frühere Besitzthum Lord Byrons, angekauft.

— Die „Times“ bemerkt heute in Bezug auf das französische Pamphlet „L'Empereur, la Pologne et l'Europe“:

Frankreich soll der Protector des Katholicismus und der Civilisation in jedem Staate sein; es soll das getheilte Polen wieder aufrichten und Litthauen befreien; England und Schweden, Oesterreich und Italien sollen ihm als Schildknappen folgen und Preußen soll seinen Herren freien Durchzug gewähren. Ohne Zweifel geht der kürzeste Weg von Paris nach Warschau über Berlin. Es ist das kein neuer Weg für französische Heere. Die Flugschrift erinnert sowohl den König von Preußen, wie den Kaiser von Rußland an diese Thatsache und giebt ihnen beiden in bedeutungsvoller Weise zu verstehen, daß die Schlacht von Jena am 14. October geschlagen ward; die Preußen werden dieses Datum schwerlich vergessen haben. Die Niedermechelungen, Plünderungen und Militair-Executionen, welche auf die Schlacht bei Jena folgten, sind Traditionen, welche in jeder preussischen Familie leben. Auch erinnert man sich in ganz Deutschland recht gut daran, wie schnell nach den Doppel-Niederlagen von Jena und Auerstädt die Oder und der Rhein verschlungen wurden und wie jener Feldzug damit endigte, daß die Franzosen die Occupation des ganzen zwischen dem Rhein und der Weichsel gelegenen Landes proclamirten. Vielleicht wird sich auch der Kaiser Alexander noch erinnern, daß es nichts gab, was der erste Napoleon nach diesem Siege nicht gewagt hätte, außer einem Winterfeldzug in Polen. Der Verfasser der Flugschrift, welcher sich des Datums der Schlacht von Jena erinnert, sollte auch diesen der Gelegenheit eben so angemessenen Präcedenzfall nicht vergessen. Hätte man in diesem Augenblicke den Zweck gehabt, schreckliche Erinnerungen im preussischen Volke zu erwecken und es in eine Haltung grimmigen Widerstandes hineinzudrängen, so hätte man kein besseres Mittel wählen können, als die in diesem halbamtlichen Manifeste gegen Preußen geführte Sprache. Aber man sagt uns, die Wiederherstellung eines großen Polens sei eine Idee des ersten Napoleon gewesen, und es wird in dem Aufsatze behauptet, nichts werde mehr zur Consolidirung der napoleonischen Dynastie beitragen, als ein um die Wiederherstellung Polens willen geführter Krieg. Wenn das die Ueberzeugung Napoleon's III. ist, so wird es natürlich zu einem solchen Kriege kommen, da die Flugschrift erklärt, daß er in seinem Interesse liege. Aber wenn es so weit kommt, müssen wir doch wohl die Frage aufwerfen: Was erheischt das Interesse Englands? Liegt es im Interesse Englands und gereicht es ihm zum Vortheil, daß alle diese Flotten-Paraden vorgenommen, alte Invasions-Stragen von Neuem auf der Landkarte verzeichnet und alte Schlachtfelder wieder überschaut werden? Wir vermögen das wahrhaftig nicht einzusehen. Wir möchten gern Grausamkeit, Tyrannei, Plünderung und Anarchie eben so gut aus Polen, wie aus New-Orleans, Virginien, Circassien, Ningpo und Dahomey verschwinden sehen. Ja, es ist uns ganz besonders darum zu thun, die Polen gut behandelt zu sehen, weil es eine alte Gewohnheit von uns ist, zu verlangen, daß das große Verbrechen der Theilung Polens gestrichet werde, und weil wir bereits ungeheure Geldsummen und eine gehörige Quantität Sympathie an die herumirrenden und demonstrationstüftigen, in der Regel aber nicht ruhig betriebenen Patrioten jener Nation verschwendet haben. Wir haben auch, wie der Pamphletschreiber hervorhebt, obgleich Fürst Gortschakow es thörichter Weise in Abrede stellt, das vertragsmäßige Recht, im Rathe Rußlands ein Wort in dieser Sache mitzusprechen. Wenn wir dem Kaiser Alexander unsere guten Dienste anbieten, wenn wir zudringlich werden und verlangen, daß man unser Recht berücksichtige, so ist das ganz in der Ordnung. Sind wir aber nothwendig verpflichtet, einem sehr nützlichen Freunde den Hals abzuschneiden, weil er halsstarrig ist und nicht auf unseren Rath hören will? Wir glauben, etwas von den Gefinnungen unserer Landsleute zu kennen, und antworten ohne Bedenken auf die von der Flugschrift aufgeworfene Frage, daß das englische Volk sich nicht in einen Krieg mit Rußland hereinziehen lassen wird, es müßte denn von Seiten Rußlands eine Provocation ausgehen, die uns zu bieten es schwerlich wahnständig genug sein wird. Uns allen ist daran gelegen, daß Alles, was die Diplomatie für die Polen thun kann, gethan werde. Jeder englische Minister jedoch, den man auch nur im Verdacht hätte, daß er den Plan hegte, England in einen Krieg zu stürzen zu dem Zwecke, Rußland und Preußen im Interesse Frankreichs zu theilen, würde nicht lange auf seinem Posten bleiben. Wenn die Flugschrift eine französische Frage ist, so ist dies unsere englische Antwort.

Nachrichten aus Posen und Polen.

Von der polnischen Grenze. In der Nacht vom 3. zum 4. sind durch den Parussener Wald im Breschener Kreise 300 Insurgenten aus der Provinz Posen über die Grenze gegangen. Dieser Zug fand in 3. Abtheilungen, zu je 100 Mann, statt und werden dies wohl die erwarteten Zuzüger sein, um derentwillen sich Taczanowski schon seit einiger Zeit dicht an der preussischen Grenze aufhielt, um sie in Empfang zu nehmen und seiner Schaar einzuverleiben.

Warschau, 4. Aug. Manche Blätter nehmen daran Anstoß, daß in der von der Nationalregierung gemachten Anzeige von der Vollmachtertheilung an den Fürsten Gzartorwski, dieser mit „Bürger“ bezeichnet wird. Es ist aber ein Irrthum, wenn man das polnische Wort „Obywatel“ mit dem französischen „Citoyen“ vergleichen will. Obywatel hieß früher in Polen Jeder, der die Bürgerrechte genoß, zum Unterschied von den Bauern und Juden, die nur Ansassen waren. Später ist das Wort mehr zu einer Act Titel für jeden Staatsangehörigen geworden und gegenwärtig ist es eher dem einfachen deutschen „Herr“ entsprechend. Merkwürdig ist es, daß der „Dziennik Powsz.“ bei Bekanntmachung der Todesurtheile der vor Kurzem hingerichteten vier polnischen Gendarmen, zwei derselben, welche eigenen Haushalt besaßen, ebenfalls „Bürger“ nannte.

— Die Zeibler'sche Correspondenz schreibt: Eine vornehme Italienerin, die ihren Mann zu den Insurgenten begleitet hatte, war außer sich, als dieser im Wilnaschen gefangen worden war und sie glauben mußte, daß er zum Tode verurtheilt sei. Es gelang ihr durch Vermittlung russischer Offiziere zum General Murawiew selbst zu gelangen und sie flehte ihn um Begnadigung an. „Was wollen Sie denn, Madame“, sagte der greise Sieger von Cars, „wenn Ihre Landsleute einen sogenannten Briganten fangen, der für seinen rechtmäßigen König scheidet, so wird er ohne Weiteres erschossen. Ich habe Ihren Mann, der wie ein Räuber in ein fremdes Land gekommen, bloß zu zehn Jahren nach Sibirien verurtheilt. Wenn er sich dort gut aufführt, wird auch diese Zeit, die doch immer besser ist, als Erschießen, noch gemildert werden. Ohne Strafe aber insurgirt man nicht ein fremdes Land; sagen Sie das Ihren Landsleuten.“

Locales und Provinziales.

Danzig, den 8. August.

— [Königl. Marine.] Heute V. M. 10 Uhr traf Sr. Kgl. Hoheit der Prinz Adalbert mit dem Rannenboot „Bastard“ an der Kgl. Werft ein, und begab sich zunächst an Bord des „Adler“ um Ueberzeugung über den Zustand der Maschine dieses Schiffes zu gewinnen; demnächst besichtigte Sr. Kgl. Hoheit die Corvetten Nymph und Vineta und inspicierte die Werft.

— Von Seiten des Ministers des Innern ist das an manchen Orten beobachtete Verfahren, verstorbene Arme in einem stets wieder benutzten Sarge zu Grabe zu bringen und demnächst ohne Sarg zu beerdigen, gemildert worden, weil eine solche Behandlung der Leichen das allgemeine Gefühl verletz und geeignet sei, öffentliches Aergerniß zu erregen. Der Minister hat deshalb angeordnet, daß auch verstorbene Arme in einer der allgemeinen Sitte entsprechenden Weise mit einem aufs allereinfachste herzurichtenden Sarge beerdigt werden sollen.

— [Namenliste der in der öffentlichen Sitzung der königlichen Akademie der Künste am 3. August 1862 von dem akademischen Senat prämiirten Schüler der hiesigen königlichen Kunst- und Gewerkschule.] Im freien Handzeichnen erhielten die kleine silberne Medaille für Handwerker: Michaelis und Tischlerlehrling Biederich von hier; ein außerordentliches Anerkennniß: Malergehülfe Tesmer von hier; öffentliches Lob verdiente Malerlehrling Polenz aus Marienburg. — Im architectonischen Zeichnen erhielten die kleine silberne Medaille für Handwerker: Maurerlehrling Böling von hier, Schlosser Polsterke aus Leesen bei Zuckau; öffentliches Lob verdiente: Maschinenbaulehrling Warls aus Nowogrod in Polen, Maschinenbauer Wasilkowski von hier.

— [Theatralische s.] Für Fräul. Brecht wird am nächsten Dienstag im Victoria-Theater eine Benefiz-Vorstellung stattfinden. Die geschätzte Benefiziantin hat, wie wir hören, einen sehr interessanten Theaterzettel verfaßt und wird es überdies nicht an Ueberraschungen fehlen lassen. Möchte das verehrte Publikum es aber auch nicht an einem zahlreichen Besuch fehlen lassen. Fräul. Brecht ist eine junge und sehr talentvolle Schauspielerin, die unter allen Umständen die lebhafteste Theilnahme des Publikums verdient. Dem Verdienste seine Krone!

— Durch die neue Landespharmacopöe ist den Apothekern das Bewilligen von Rabatt für auf ärztliche Bestellung dispensirte Arzneien, ebenso von Arzneien, welche für öffentliche Anstalten geliefert werden, unterjagt.

— Das von uns bereits erwähnte große Kunst-Feuerverk des Hrn. Behrend auf dem Weinberg in Schidlitz wird am nächsten Montag stattfinden. Das vorliegende Programm desselben ist ein sehr reichhaltiges und anziehendes. Ueberdies kann man überzeugt sein, daß es Hr. Behrend nicht an sehr interessanten Ueberraschungen fehlen lassen werde. Erwägt man, daß auch die romantische Lage des Weinbergs ganz wie zur Schaubühne

Nicht zu übersehen.

Das durch Zettel und Annoncen bereits publicirte Panorama u. anatomische Museum mit geöffneten Figuren

nebst Präsenten-Austheilung wird in der dazu erbauten Bude auf dem Holzmarkt zur gefälligen Ansicht aufgestellt sein. Wir werden gewiß Alles aufbieten, um das hochgeehrte Publikum zufrieden zu stellen und uns hier ein bleibendes Andenken zu sichern.

Da indessen dieses Geschäft nur bei einem recht zahlreichen Besuch bestehen kann, so erlauben wir uns um rege Theilnahme zu bitten. Die Bude ist täglich von 10 Uhr Vormittags bis 10 Uhr Abends geöffnet.

Panorama à Person 5 Sgr. mit Präsenten, ohne Präsente für Kinder 1 1/2 Sgr. Anatomisches Museum à Person 3 Sgr.

Willardt & Bernert.

Praktisches Resultat, welches die **Vorzüglichkeit** des von dem Apotheker **N. F. Daubitz** in **Berlin, Charlottenstraße No. 19**, erfundenen **N. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs** nachweist.

Herrn **N. F. Daubitz** Wohlgeb. in Berlin, Charlottenstr. 19.

Durch die über alles Erwarten wohlthätigen Wirkungen Ihres Kräuter-Liqueurs zu innigstem Danke verpflichtet, kann ich nicht unterlassen, Ihnen denselben hierdurch öffentlich auszusprechen.

In Folge eines fast ununterbrochenen Hustens mit furchtbarem Auswurfe und der hierdurch veranlaßten Schlaflosigkeit, war ich nach und nach bereits so sehr von Kräften gekommen, daß es mir nicht mehr möglich war, von meiner Wohnung aus über den Hof nach meinem Atelier zu gelangen, um dort mein Geschäft wenigstens einigermaßen reguliren zu können. Alle Lebenshoffnung aufgebend, hatte ich mich daher schon in das unvermeidlich scheinende Loos gefunden, in Kurzem Frau und Kinder allein auf dieser Erde zurücklassen zu müssen. — Auf die Empfehlung eines Mannes, für welchen ich Visitenkarten anzufertigen hatte und dem, wie er mir mittheilte, Ihr Kräuter-Liqueur in einem ähnlichen Leiden ganz vorzügliche Dienste geleistet hatte, beeilte ich mich, auch meinerseits mit dem Gebrauche desselben zu beginnen, ehe es zu spät sein möchte. Gott sei's gedankt: schon bei der zweiten Flasche hatte sich der quälende Husten so weit vermindert, daß ich mich wieder eines lang entbehrt erquickenden Schlafes erfreuen konnte, und nach Verbrauch von fünf Flaschen war Husten und Auswurf gänzlich verschwunden. Meine Kräfte haben seitdem ohne Unterbrechung in der erfreulichsten Weise zugenommen und ich fühle mich gegenwärtig so vollkommen gesund, als wäre ich nie krank gewesen.

Berlin, den 21. Mai 1863.

Hochachtungsvoll

E. Kuhn, Photograph,
Rosenthalerstraße Nr. 13.

Autorisirte Niederlage des von dem Apotheker **N. F. Daubitz** erfundenen **Kräuter-Liqueurs** bei:

Friedr. Walter in Danzig.

Ad. Mielke in Praust.

Julius Wolf in Neufahrwasser.

Louis Neuenborn i. Kalisch b. Berent.

Die zum **Pädagogium** erhobene Lehr- und Erziehungs-Anstalt **Ostrowo** bei **Filehne** an der Ostbahn unweit der Märkischen Grenze (nicht zu verwechseln mit dem Gymnasium zu Ostrowo an der polnischen Grenze) ist jetzt berechtigt, gültige Zeugnisse für den einjährigen Freiwilligendienst auszustellen. Die ländliche Abgeschlossenheit, gewissenhafte Beaufsichtigung, gute Verpflegung, die eingehendste wissenschaftliche Nachhülfe, und daher eine gründliche Ausbildung der Zöglinge von der Septima bis zur Prima eines Gymnasiums wie einer Realschule machen das Pädagogium Ostrowo zu einer gesuchten Stätte und Jugenderziehung der aus Berlin, Danzig, Breslau, Wien u. a. Orten zahlreich Knaben vom 7. Jahre an zugeführt werden. Die nächsten Aufnahme-Termine sind der 15. August und der 15. October. Pension 200 Thlr. Gedruckte ausführliche Nachrichten gratis.

Der Director des Pädagogiums **Dr. Beheim-Schwarzbach.**



Die beiden weltberühmten Zwerge
Admiral Piccolomini,
30 Jahre alt und nur 30 Zoll hoch und sein
Adjutant Tom,

25 Jahre alt und nur 29 Zoll hoch, produciren sich in ihren
theatralisch, humoristischen und komischen
Gesangs- und Declamations-Vorträgen
jeden Tag während des Danziger Dominiks von
Morgens 10 Uhr bis Abends 10 Uhr in einer eigens dazu erbauten und elegant eingerichteten Bude

auf dem Holzmarkt.

Entree: Erster Platz 5 Sgr. Zweiter Platz 2 1/2 Sgr. Dritter Platz 1 1/2 Sgr.
Kinder unter 10 Jahren zahlen auf den beiden ersten Plätzen die Hälfte.

Admiral Julius Piccolomini.

En-gros-Verkauf von Regenschirmen
während des Dominiks.

Durch vortheilhafte Parthie-Einkäufe von Seidenstoffen, Alpaca und engl. Leder werde ich diesmal sehr dauerhafte seidene Regenschirme, auch Regenschirme von Alpaca und engl. Leder im En-gros besonders billig ablassen.

Alex. Sachs, Schirmfabrikant aus **Cöln a. R.**
Verkaufslokal im **Muerbach'schen Hause, Langgasse No. 26,**
neben dem Königl. Polizei-Präsidium, 1 Treppe.

Auf dem

Heumarkte
neben dem Circus.

in der dazu erbauten Bude zeigen sich
die beiden

Riesen

W. Champi und Parisien

täglich von Morgens 10 Uhr bis Abends 10 Uhr. Es bittet um zahlreichen Besuch
W. Champi & Parisien.

Die von mir nur allein nach dem Originale aufgenommenen
Photographie des „Jüngsten Gerichtes“,

nebst Beschreibung des Bildes, von **A. Hinz**, ist fortwährend vorrätzig u. bei dem Künstler Herrn **Hinz**,
Korkenmachergasse No. 4, zu haben. Ich bemerke dazu, daß sämtliche Copien des Bildes,
welche aus meinem Atelier hervorgegangen, mit meinem Stempel (dem Kronprinzlichen
Wappen und meinem Namen darunter) versehen sind.
G. F. Buse,
Hof-Photograph.



SALLE de BASCH.
Sonntag, 9. August und Montag, 10. August

Täglich drei Vorstellungen der
Physique amusante
par le Professeur **F. J. Basch.**

Zum Schluß jeder Vorstellung: **Das Non plus ultra**
der Physik, oder: Der Musikant in der Zwimmel.
Die unerklärliche Verwandlung eines Herrn
in eine Dame. Anfang der ersten Vorstellung 4 Uhr,
der zweiten 6 Uhr, der dritten 8 Uhr.

F. J. Basch.

Wer meinen am 7. d. Mts. 5 Uhr Abends
auf dem Holzmarkt abhanden gekommenen
2 1/2 jährigen Sohn, mit blondem Haar, belleidet mit
einem schwarz n. weiß karirtes Kleid, kurzen Ärmeln,
gelber Schürze, weißen Strümpfen u. lebernen Schuhen
an sich genommen hat, wird gebeten, das Kind abzu-
geben **Sinter Adlers-Brauhaus Nr. 18.**

Die Photographie
des **Jüngsten Gerichtes**
nach dem Originale von dem Hofphotographen **Buse**
angefertigt, — nebst Beschreibung, ist zu haben bei
L. G. Homann in Danzig.

Sopengasse No. 19.